

# Der Schweiz droht eine Schuldenspirale

Die hiesigen Privathaushalte gehören zu den Schuldenweltmeistern – das könnte in der Corona-Krise zu einem Problem werden

NICOLE RÜTTI

Die Nachricht lässt aufhorchen: Nach dem Corona-Lockdown war die Nachfrage nach Autofinanzierungen in der Schweiz richtiggehend explodiert, wie der Vergleichsdienst Comparis mitteilte. Um 36% seien die Kreditnachfragen für Autos Anfang Juni im Vergleich zum Vorkrisenniveau in die Höhe geschneit. Ein Grossteil der Zunahme lässt sich mit dem Nachholbedarf erklären.

Während des Lockdowns waren die Kreditanträge eingebrochen. Im Gegenzug haben mit der Lockerung ab Ende April die Planungssicherheit und die Zuversicht der Menschen zugenommen, entsprechende Kredite zurückzahlen zu können, wie man beim Online-Vergleichsdienst erklärt. Auch der Schutz vor Ansteckungen im eigenen Fahrzeug dürfte die Nachfrage nach Autokrediten beflügelt haben.

In der Schweiz ist der Kauf eines Autos der wichtigste Grund, einen Konsumkredit aufzunehmen. Und Tatsache ist: Schweizer sind nicht das Volk der sparsamen Buchhalter, wie der nationale Mythos glauben machen will. Laut der OECD beträgt die Verschuldung der hiesigen Privathaushalte gemessen am verfügbaren Einkommen (nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen) rekordhohe 223%. Unter den OECD-Ländern weisen lediglich dänische, norwegische und niederländische Haushalte höhere Verpflichtungen aus.

## Besorgte Schuldenberater

Die exorbitante Schuldenquote lässt sich mit den hohen Hypothekarpflichtungen erklären. Die steuerliche Abzugsfähigkeit von Schuldzinsen und Hypothekarkrediten sorgt dafür, dass die meisten Haushalte ihre Verpflichtungen aus Wohnliegenschaften nicht abbezahlen. Dies ist insofern nicht besorgniserregend, als die Hypotheken durch die Substanz der Immobilien gedeckt sind. Viele Hausbesitzer schliessen zudem lang laufende Festhypotheken ab und dürften damit noch lange von den niedrigen Zinsen profitieren.

Besorgniserregend ist aber die Dynamik, mit der die Verschuldung der Privathaushalte in den zurückliegenden Jahren zugenommen hat. Während sie nach der Finanzkrise in vielen Ländern gesunken ist – selbst in den USA (dem Inbegriff einer Nation, die auf Kredit lebt) –, zeigt der Trend in der Schweiz nach oben. 2008 lag die Quote hierzu-



Experten befürchten, dass viele Haushalte am Existenzminimum wegen der Pandemie in die Überschuldung geraten. GORAN BASIC / NZZ

lande noch in der Nähe von 190%. Eine ähnliche Dynamik zeigt sich auch bei den Konsumkrediten. Betrachtet man die Gesamtentwicklung der ausstehenden Autoleasing-, Bar- und Konsumkredite, so ist die Verschuldung von Privatpersonen in der Schweiz seit 2008 um 27% gestiegen – nämlich von 20 Mrd. Fr. auf 25,5 Mrd. Fr. –, seit 2004 beträgt der Anstieg gar 70%.

Es sind vor allem die niedrigen Zinsen, die die Schweizer Haushalte vermehrt dazu bewegen haben, längerfristige und grössere Kredite aufzunehmen. Dies könnte sich gerade in der gegenwärtigen Krisenphase als problematisch erweisen. Schuldenberatungsstellen sind jedenfalls entsprechend beunruhigt. «Es melden sich vermehrt Personen bei uns, die in Kurzarbeit sind oder ihren Job verloren haben, sowie Freelancer», sagt Katharina Blessing, Co-Geschäftsleiterin der Schuldenberatung des Kantons Zürich. Bei einem knappen Budget und einem Niedriglohn schlage ein finanzieller Rückschlag rasch durch, führt die

Schuldenberaterin aus. Wenn dann noch ein Leasing- oder Kreditvertrag am Laufen sei, werde die finanzielle Situation oftmals prekär. 40% der Personen, die die Beratungsstelle aufsuchen, haben Kreditschulden, 50% Kredit- und Kundenkartenschulden, und 40% haben private Darlehen aufgenommen. Blessing und ihr Team gehen davon aus, dass sich die Schuldenlage der Privathaushalte infolge der zunehmenden Entlassungen Anfang 2021 zuspitzen wird.

Die Corona-Krise habe grosse Auswirkungen auf Haushalte am Existenzminimum, erklärt auch Agnes Würsch von der Budget- und Schuldenberatung Plusminus. Viele von ihnen seien nun wohl in die Verschuldung beziehungsweise Überschuldung geraten. Die meisten Privatpersonen nähmen aber erst relativ spät professionelle Hilfe in Anspruch. «Sie haben im Durchschnitt Schulden von 60 000 Fr., wenn sie zu uns kommen», sagt Würsch. Viele Menschen, die in finanzielle Not geraten seien, versuchten Konsumkredite zu bekommen.

Tatsache ist aber auch, dass Konsumkredite inklusive Leasing und Barkrediten der Privathaushalte gerade einmal 3,5% des Schweizer Bruttoinlandsproduktes ausmachen. Es kann somit nicht generell von einer hohen Verschuldungsquote aufgrund von Konsumkrediten gesprochen werden. Vielmehr sind Hypotheken der Treiber dieser Verschuldung. Ausserdem zeigt die Erfahrung der Finanzkrise, dass die meisten Privathaushalte bei der Aufnahme von Krediten vorsichtiger werden, wenn sich das finanzielle Umfeld verdüstert.

Gleichwohl ist davon auszugehen, dass Privathaushalte in den kommenden Monaten vermehrt in Zahlungsschwierigkeiten geraten werden. Damit rechnet auch Andreas Dietrich, Professor für Banking und Finanzen an der Hochschule Luzern. Ähnlich wie bei den Unternehmenskrediten werde es auch bei den finanziellen Verpflichtungen der Privathaushalte vermehrt zu Ausfällen kommen, erklärt der Finanzexperte. Die Ausfallquote befinde sich derzeit zwar auf

einem niedrigen Niveau. Doch laut Dietrich dürften die wirtschaftliche Entwicklung, der Verlauf der Pandemie sowie das Ausmass der staatlichen Einschränkungen in den kommenden Monaten auch für den Verschuldungsverlauf der Privathaushalte entscheidend sein.

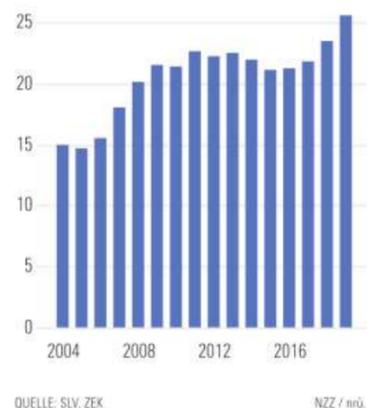
## Anfällig für Schwankungen

Die Hypothekarklast gekoppelt mit dem rasanten Anstieg der Verschuldung bei den Konsum- und Leasingkrediten könnte sich in der Krise als problematischer Katalysator erweisen – vor allem wenn die Arbeitslosigkeit stark zunehmen sollte: Falls die Arbeitslosenquote über 5% stiege, hinterliesse dies bei den Banken Spuren, sagt Thomas Stucki, Investmentstrategie der St. Galler Kantonalbank. Durch die hohen Schulden seien die Haushalte und die Schweizer Wirtschaft anfälliger für konjunkturelle Schwankungen geworden – deutlich anfälliger als noch vor zehn Jahren.

Selbst wenn die Krise nicht auf den Immobilienmarkt übergreifen sollte, werden die Privatpersonen ihre Ausgaben für Konsumgüter oder Ferien weiter zurückschrauben. Anders als in der Vergangenheit droht damit der stützende Privatkonsum wegzufallen. Dies könnte die Rezession verschärfen. Deshalb gehört die stetig steigende Schuldenquote der Privathaushalte im Urteil von Stucki zu den gefährlichsten Folgen des anhaltenden Tiefzinsumfeldes. «Wir sind praktisch auf Gedeih und Verderb auf eine gute Wirtschaftsentwicklung angewiesen», sagt der Ökonom.

## Konsum auf Kredit

Ausstehende Bar-, Autoleasing- und Konsumkredite (in Mrd. Fr.) in der Schweiz



## WIRTSCHAFT IM GESPRÄCH

# Investoren-Liebling will den Krebs zähmen

Der heimatverbundene Baske Jurgi Camblong hat mit der Biotech-Firma Sophia Genetics eines der erfolgreichsten Startups der Schweiz gegründet

ANTONIO FUMAGALLI, SAINT-SULPICE

Sechs Monate. So lange werde er, der stolze Baske, in der fernen Schweiz bleiben, prophezeite einst sein Vater. Das war im Jahr 2002. Doch Jurgi Camblong ist immer noch hier – und sein Unternehmen ist so erfolgreich, dass man dies auch in seiner Heimat wohlwollend zur Kenntnis genommen hat.

Nicht weniger als 110 Mio. \$ an Fremdkapital hat Sophia Genetics, die Firma, die Camblong 2011 mitgegründet hat und nunmehr als CEO führt, kürzlich aufgenommen. Es ist dies 2020 die bisher grösste Finanzierungsrunde in der Schweiz – in einem Jahr, in dem aufgrund der Corona-Pandemie physische Treffen mit den Investoren oftmals unmöglich waren. Der israelische Life-Science-Fonds Amoon sowie die japanische Hitachi-Gruppe sind die wichtigsten Geldgeber, doch auch grosse Schweizer Akteure wie die Credit Suisse oder die Pictet-Gruppe sind beteiligt. Rund die Hälfte des Risikokapitals stammt aus der Schweiz. Der für dieses Jahr geplante Börsengang wird verschoben.



Jurgi Camblong  
CEO Sophia Genetics

Die Investoren versprechen sich, dass Sophia Genetics so weiterwächst wie bis anhin. Das im waadtländischen Saint-Sulpice beheimatete Unternehmen will den Umgang mit Krankheiten wie Krebs, die durch genetische Veränderungen bedingt sind, grundlegend verändern. Nicht etwa, indem das Unternehmen ein neuartiges Medikament anbietet, sondern durch datengetriebene Medizin. Oder anders gesagt: durch die kollektive Intelligenz aller beteiligten Akteure.

## 600 000 DNA-Profil analysiert

Konkret bietet Sophia Genetics eine spezialisierte Online-Plattform an. Die beteiligten Krankenhäuser und Gesund-

heitszentren laden anonymisierte DNA-Sequenzen hoch, und Sophia analysiert die für die Krankheit verantwortlichen Varianten mit hoher Präzision. Durch die Abgleichung mit den Daten von anderen Spitälern können Ähnlichkeiten festgestellt werden, womit Ärzte bei der Wahl ihrer Behandlungsmethode deutlich mehr Informationen zur Verfügung haben. Damit die Modellierung effizient ist, braucht es nicht nur komplexe Algorithmen, sondern auch extrem viele Daten. Sophia Genetics verfügt mittlerweile über Partnerschaften mit über 1000 Gesundheitseinrichtungen – zumeist Universitätsspitalern – in 85 Ländern.

Dank den aufgenommenen Geldern sollen es rasch mehr werden – Camblong schätzt, dass weltweit rund 3000 Institute für eine Zusammenarbeit infrage kommen. Diese bezahlen für die Informationen, die sie von der Plattform beziehen, und profitieren wiederum davon, dass der Algorithmus mit jeder zusätzlichen Gensequenz besser wird. Insgesamt hat das Unternehmen Sophia Genetics, das weltweit rund 350 Mitarbeiter beschäftigt, schon mehr als 600 000 DNA-Pro-

file analysiert. Mittelfristig soll die Plattform dazu beitragen, dass gewisse Krankheiten, insbesondere bestimmte Krebsformen, nur noch chronisch sind.

Aber ist dies, philosophisch betrachtet, überhaupt erstrebenswert? Will Sophia Genetics das ewige Leben? Keinesfalls, beteuert Camblong. «Als ausgebildeter Biologe sage ich: Ab dem Moment, wo unsere Kinder selbst Kinder haben, ist unser Dasein nur noch Bonus.» Sterben solle und müsse man weiterhin, aber «vielleicht nicht mit fünfzig an Brustkrebs», so Camblong. In der Tat ist die Datenplattform gerade bei der Früherkennung von Mammakarzinomen besonders effizient.

## Integration dank Fussball

Jurgi Camblong wurde 2017 von EY zum Emerging Entrepreneur des Jahres gewählt, seine Firma gehört zu den erfolgreichsten Startups der Schweiz und ist ein Liebling der Investoren. Im Herzen aber will der 42-jährige Familienvater derjenige bleiben, der aus einfachen Verhältnissen im Baskenland

stammt. «Es gehört für mich zum grössten Glück, wenn ich – wie diesen Sommer – mit meinen «alten» Freunden am Strand Fussball spielen kann», sagt er. Seine Bindung zur Stadt Bayonne an der französisch-spanischen Grenze sei weiterhin stark. Mit den Töchtern spreche er konsequent Baskisch.

Ohnehin, der Fussball, er hat Jurgi Camblong schon seit der frühen Kindheit begleitet. Er hütete das Tor – so wie sein damaliges Idol, der legendäre spanische Nationalgoalie Luis Arconada. Später, als Camblong für sein Doktorat nach Genf kam, half ihm das Kicken bei der Integration in der Fremde. Der Fussball habe ihm aber auch für seine unternehmerische Laufbahn viel mitgegeben, so Camblong. «In einer Mannschaft lernt man viel über Teamfähigkeit, Gruppendynamik oder Führungsstärke. Diese Werte helfen mir heute als Unternehmer viel», sagt er und blickt nach draussen, wo in der Ferne der Genfersee glitzert. Vor dem Fenster, auf einer Staffelei, steht ein Bild eines Surfers am Strand von Biarritz – als gelte es, Camblongs beide Welten in einem Eindruck festzuhalten.